

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von der

Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen"

des Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Gabriele Zsilavec

Leistungsfeststellung und -beurteilung muß das sein?

PFL-Englisch, Nr. 43

IFF, Klagenfurt 1996

Redaktion:
Helga Siebenhofer

Die Hochschullehrgänge "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen" (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUKA und BMWVK.

Leistungsfeststellung und -beurteilung - muß das sein?

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangssituation	1
2. Fragestellung	1
3. Methoden	2
4. Datenauswertung und Ergebnisse	2
4.1. Mind Maps zum Thema Leistungsfeststellung und -beurteilung	3
4.1.1. Meine eigenen Assoziationen	3
4.1.2. Die Assoziationen der Schülerinnen	3
4.1.3. Vergleich meiner Assoziationen mit denen der Schülerinnen	4
4.2. Der erste Fragebogen	4
4.3. Der zweite Fragebogen	8
4.4. Leistungskurven	10
5. Schlußfolgerungen	11
Anhang:	
Beilage 1	
Beilage 2	
Beilage 3	

Abstrakt

Leistungsfeststellung und -beurteilung sind fixe Bestandteile unseres Schulsystems. Oft stellt sich aber die Frage, inwieweit Leistungen objektiv festgestellt und beurteilt werden können.

Wie gehe ich als Lehrerin mit diesem Aspekt meines Berufes um? Wie erleben meine Schülerinnen Leistungsfeststellung und -beurteilung durch mich?

Durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema stellte ich fest, daß sich meine Schülerinnen dieser Problematik sehr wohl bewußt sind. Weiters habe ich festgestellt, daß Leistungsfeststellung und -beurteilung zwar wichtige Bestandteile unseres Schulsystems sind, aber nicht überbewertet werden dürfen.

1. Ausgangssituation

Ich unterrichte an einer Höheren Lehranstalt für Land- und Hauswirtschaft, und zwar an der Sonderform. Das bedeutet, daß die Schülerinnen nach dem Besuch einer Hauptschule (in ganz seltenen Fällen nach dem Besuch der Unterstufe eines Gymnasiums) eine zweijährige Fachschule für Hauswirtschaft absolvieren müssen, um die Aufnahmevoraussetzungen zu erfüllen. Die Sonderform dieses Schultyps dauert vier Jahre und schließt mit der Reifeprüfung ab. Folglich unterrichte ich Schülerinnen (nur Mädchen) im Alter zwischen 16 und 20 Jahren.

Unsere Schule ist sehr klein (Wir haben immer nur 4 Klassen.) und daher besteht ein sehr starker persönlicher Kontakt zwischen den KollegInnen einerseits und zwischen den LehrerInnen und Schülerinnen andererseits. Wir sind in der Regel sehr gut über die persönliche Situation unserer Schülerinnen informiert und wenden auch sehr viel Zeit dafür auf, gemeinsam Probleme zu besprechen. Weiters wohnen sehr viele unserer Schülerinnen im angeschlossenen Internat.

Der Gegenstand Englisch wird im 1. Jahrgang im Ausmaß von 4 Wochenstunden und vom 2. - 4. Jahrgang im Ausmaß von 2 Wochenstunden unterrichtet.

Die Voraussetzungen im Gegenstand Englisch, mit denen die Schülerinnen zu uns kommen, sind sehr unterschiedlich, da sie aus verschiedensten Schulen und auch aus verschiedenen Leistungsgruppen kommen. Besonders im 1. Jahrgang ist es sehr schwierig, allen Schülerinnen gerecht zu werden, ohne die guten Schülerinnen zu unterfordern und die schlechten Schülerinnen zu überfordern. Das ist eine echte Herausforderung für mich, und ich versuche, einen Weg, der für alle vertretbar ist, zu finden.

Im Schuljahr 1994/95 unterrichtete ich 3 Englischgruppen: 2 Gruppen im 1. Jahrgang mit je 18 Schülerinnen (In meiner Studie werde ich mich immer auf die ganze Klasse beziehen.) und 1 Gruppe im 4. Jahrgang.

Für alle 36 Schülerinnen im 1. Jahrgang war natürlich alles an der Schule und so auch mein Englischunterricht ganz neu, und wir mußten uns erst im Laufe des Schuljahres kennenlernen. Im 1. Jahrgang war ich auch Klassenvorstand. Die 13 Schülerinnen des 4. Jahrganges unterrichtete ich bereits seit dem 1. Jahrgang in Englisch, und daher kannten sie meine Art, Englisch zu unterrichten, sehr gut. Aber auch sie befanden sich in einer speziellen Situation, da sie kurz vor der Reifeprüfung standen.

2. Fragestellung

Obwohl ich mit großer Freude Englisch unterrichte, macht sich in mir immer dann, wenn es um Leistungsfeststellung und -beurteilung geht, ein ungutes Gefühl breit, und ich werde plötzlich mit meinem Lehrerdasein unzufrieden. Ich stelle mir Fragen, wie „Was ist gerechte Leistungsbeurteilung?“, „Kann ich überhaupt gerecht sein?“, „Welche Aussagekraft haben Test-, Prüfungs- und Schularbeitenergebnisse?“, „Fühlen sich meine Schülerinnen gerecht beurteilt?“ und „Sind ihnen meine Beurteilungskriterien transparent genug?“.

Oft habe ich auch nach der Korrektur einer Leistungsfeststellung das Gefühl, daß meine Unterrichtsarbeit nicht sehr erfolgreich ist, da es oft viele schlechte Noten gibt. Das führt bei mir zu einer sehr großen Unzufriedenheit, da ich zwar gerne mit viel Einsatz arbeite, aber dafür auch ein Ergebnis sehen möchte.

Da mich diese Fragen sehr beschäftigen und mir manchmal auch die Freude am Lehrerdasein zu nehmen drohen, habe ich beschlossen, mich eingehend damit auseinanderzusetzen. Ich habe versucht, herauszufinden, ob sich mein ungutes Gefühl durch objektive Daten bestätigen läßt.

Weiters habe ich versucht, herauszufinden, wie meine Schülerinnen Leistungsfeststellung und -beurteilung durch mich erleben.

3. Methoden

Ich habe von beiden Klassen, die ich im Schuljahr 1994/95 in Englisch unterrichtet habe, möglichst viele Daten und Rückmeldungen zum Thema „Leistungsfeststellung und -beurteilung - muß das sein?“ gesammelt.

Zuerst erstellte ich für mich eine Mind Map zu diesem Thema (siehe Beilage 3). Danach informierte ich alle meine Schülerinnen über mein Vorhaben und bat um ihre Mitarbeit. In einer Unterrichtsstunde bat ich auch alle Schülerinnen, Mind Maps anzufertigen, in denen sie ganz allgemein ihre Assoziationen zu diesem Thema festhalten sollten. Diese Mind Maps las ich dann durch, und ich faßte die wichtigsten Aussagen zusammen. Nach dem Vergleich meiner Assoziationen mit denen der Schülerinnen führte ich in beiden Klassen Gespräche über die Ergebnisse. Als nächsten Schritt erstellte ich einen Fragebogen (siehe Beilage 1), und am Ende des 1. Semesters bat ich die Schülerinnen, diesen Fragebogen auszufüllen. Mit diesem Fragebogen versuchte ich, von den allgemeinen Aussagen zum Forschungsthema zu detaillierteren Daten, die ausschließlich auf meinen Englischunterricht bezogen sind, zu kommen. Nach der Auswertung der Fragebögen stellte ich fest, daß einem eher einheitlichem Bild im 4. Jahrgang ein ziemlich kontroversielles Bild im 1. Jahrgang (siehe Datenauswertung/Ergebnisse) gegenüber stand. Dieses Ergebnis überraschte mich wirklich sehr. Ich besprach in beiden Klassen die Ergebnisse und beschloß dann, nur im 1. Jahrgang weiterzuarbeiten.

Um noch genauere Informationen über die Haltung der Schülerinnen des 1. Jahrganges zu meiner Art der Leistungsfeststellung und -beurteilung zu erhalten, führte ich in der Klasse zuerst ein Gespräch. Angeregt durch die Studie „Für wen unterrichte ich?“ von Mag. Helga Siebenhofer habe ich den Schülerinnen einen zweiten Fragebogen (siehe Beilage 2) vorgelegt. Nach der Auswertung dieses Fragebogens erfolgte erneut ein Gespräch mit den Schülerinnen.

Da im Gespräch und bei der Beantwortung des zweiten Fragebogens mehrere Schülerinnen der Meinung waren, daß das kontroversielle Bild bei der Beantwortung des ersten Fragebogens im 1. Jahrgang (siehe Datenauswertung/Ergebnisse) daher rührte, daß sie mich im Vergleich zu den Schülerinnen des 4. Jahrganges noch zu wenig kannten, beschloß ich, den ersten Fragebogen (siehe Beilage 1) am Ende des Schuljahres noch einmal auszugeben. Diesen Fragebogen wertete ich erst in den Ferien aus, weshalb kein Gespräch über die Ergebnisse mit den Schülerinnen stattfinden konnte.

Am Ende des Schuljahres erstellte ich für beide Klassen Leistungskurven für alle Leistungsfeststellungen, um die tatsächlichen Ergebnisse objektiv vorliegen zu haben.

Weiters hielt ich in einem Tagebuch alle mir wichtig erscheinenden Vorkommnisse und Äußerungen von Schülerinnen, Absolventinnen, Eltern und LehrerkollegInnen sowie meine eigenen Gedanken zu diesem Thema fest.

4. Datenauswertung und Ergebnisse

Ich kann bei der Menge der gesammelten Daten nicht alle Daten erwähnen und zu interpretieren versuchen. Ich möchte aber jene Daten, die mir wichtig und auffällig erscheinen, herausgreifen und besprechen.

4.1. Mind Maps zum Thema 'Leistungsfeststellung und -beurteilung'

4.1.1. Meine eigenen Assoziationen

Die Assoziationen, die ich spontan zu diesem Thema hatte, weisen eine sehr starke Ambivalenz auf. Es geht immer wieder darum, daß ich einerseits weiß, daß Noten eigentlich nie gerecht sein können, da sehr viele Faktoren am Zustandekommen einer Note beteiligt sind. Als Lehrer kann ich nie alle Faktoren in Betracht ziehen, und daher gibt es auch keine wirkliche Objektivität. Weiters finde ich, daß Noten immer relativ zu bewerten sind, da man sich ja Fragen wie „Was ist ein Sehr gut oder Gut wirklich?“ und „Was bedeutet ein Befriedigend beim Lehrer X und was beim Lehrer Y?“ stellen muß.

Andererseits sehe ich die Noten als „Dokumente“, mit denen ich als Lehrerin etwas bestätige, und daher kann ich nicht so einfach über sie hinwegsehen.

Weiters sehe ich Noten auch als Parameter für den Erfolg meiner Unterrichtsarbeit. Daraus ergibt sich, daß ich schlechte Noten sehr persönlich nehme, und daß ich oft dadurch mit meiner Arbeit unzufrieden bin.

Ich stelle mir auch immer wieder die Frage, inwieweit ich durch meine Benotung auf das Leben und auf die Zukunft meiner Schülerinnen Einfluß nehme, und ob eine negative Note aus dieser Sicht überhaupt vertretbar ist.

Manchmal habe ich auch das Gefühl, daß es für manche Schülerinnen sehr schwer ist, zwischen der Note aus Englisch und meiner persönlichen Haltung zu ihnen zu unterscheiden. Für mich ist die Leistung einer Schülerin in Englisch absolut von ihrem Wert als Mensch getrennt. Ich mag auch Schülerinnen, die in Englisch schlecht sind sehr gerne, aber ich glaube, daß das umgekehrt nicht immer der Fall ist.

Aufgrund dieser Assoziation kann man feststellen, daß ich mich in meiner Rolle als „Beurteilende“ nicht sehr wohl fühle. Meine Antwort darauf ist, daß ich versuche, meinen Schülerinnen meine Beurteilungskriterien möglichst transparent zu machen. Ich wende sehr viel Zeit und Mühe dafür auf, um den Schülerinnen möglichst klar zu sagen, warum sie diese oder jene Note erhalten haben. Aber auch dabei stößt man von Zeit zu Zeit an Grenzen, da nicht alles, was mir als Lehrerin klar und gerecht erscheint, auch jedem Schüler einleuchtend ist.

Abschließend ist zu sagen, daß die Leistungsbeurteilung für mich sicherlich jenen Bereich meiner Arbeit als Lehrer darstellt, den ich am wenigsten mag und bei dem ich mich am unsichersten fühle.

4.1.2. Die Assoziationen der Schülerinnen

Ich bat alle meine Schülerinnen, ihre Assoziationen zum Forschungsthema festzuhalten, und ich analysierte dann deren Mind Maps. Hier möchte ich die häufigsten Aussagen wiedergeben.

Ungefähr die Hälfte der Schülerinnen haben festgestellt, daß Noten einfach notwendig sind, weil sie zu Leistungen anregen, und weil man ohne Druck einfach nichts lernt. Einen weiteren positiven Aspekt der Noten sahen manche Schülerinnen darin, daß Noten eine gute Selbsteinschätzung ermöglichen und die Möglichkeit zum Leistungsvergleich mit anderen Schülerinnen bieten. Einige Schülerinnen erwähnten, daß sich gute Noten sehr positiv auf die Motivation auswirken könnten. Weiters stellten mehrere Schülerinnen fest, daß eine große Zahl an Leistungsfeststellungen gut sei, weil man so mehr Chancen für eine bessere Note bekäme und die einzelnen Leistungsfeststellungen nicht so viel Gewicht hätten. Bei den Kommentaren zu den Fragebögen wurde aber von anderen Schülerinnen bemerkt, daß sie in Englisch zu viele Leistungsfeststellungen hätten. Einige Schülerinnen wiesen auch darauf hin, daß eine faire und verständliche Notengebung sehr wichtig sei. Manche sagten sogar, daß sie lieber „gerechte“ als

„geschenkte“ Noten bekämen.

Natürlich gab es von Seiten der Schülerinnen auch sehr viele negative Assoziationen zu diesem Thema. So waren sich fast alle Schülerinnen einig, daß Noten sehr oft ungerecht und relativ seien. Manche gingen sogar so weit, daß sie meinten, wirklich gerechte Noten wären so gut wie unmöglich, weil einfach zu viele Faktoren (z. B. Glück./ Pech, Tagesverfassung des/r Lehrer/in und des/r Schülers/in, Lernfähigkeit der einzelnen SchülerInnen,...) dabei eine Rolle spielten. Mehrere Schülerinnen nahmen Bezug auf den Druck, den Noten erzeugen können. Dabei ging es um Druck, der vom Lehrer ausgeübt wird, den die Eltern oder MitschülerInnen ausüben, und den man sich selbst durch zu großen Ehrgeiz auferlegt. Dieser Druck sei auch deshalb so stark, weil Noten vielfach überbewertet würden. Als weiteren Aspekt führten mehrere Schülerinnen Motivationsverlust und das Entstehen von Selbstzweifel durch schlechte Noten an. Schlechte Noten führten oft zu Angst (speziell vor den Eltern), Kummer und seelischen Problemen. Oft führten schlechte Noten auch zu einer angespannten Atmosphäre im Unterricht und zu schlechter Laune des/r Lehrers/in. Auch der große Einfluß, den Noten auf die Zukunft der SchülerInnen haben können (z. B. Berufswahl,...), wurde als negativ angeführt. Noten könnten oft sehr wenig über die tatsächliche Leistungsfähigkeit eines Menschen aussagen, und im Leben sei der Charakter eines Menschen meist wichtiger als seine Noten. Manche Schülerinnen wiesen darauf hin, daß schlechte Noten oft mit dem Charakter eines/r Schülers/in gleichgesetzt würden und dies un gerechtfertigt sei.

Abschließend stellten mehrere Schülerinnen fest, daß sie zwar mit unserem Beurteilungssystem unzufrieden seien, daß sie aber keine brauchbaren Alternativen dazu wüßten.

4.1.3 Vergleich meiner Assoziationen mit denen der Schülerinnen

Nachdem ich alle Mind Maps durchgelesen und zusammengefaßt hatte, führte ich mit beiden Klassen Gespräche über die Ergebnisse. Diese Gespräche waren sehr ergiebig und gaben auch den Schülerinnen die Möglichkeit, meine Sicht dieses Problems kennenzulernen. Ich glaube, daß diese Gespräche eine gute Basis für unsere weitere, gemeinsame Arbeit an diesem Problem schaffen konnten und zwischen den meisten Schülerinnen und mir zu mehr gegenseitigem Vertrauen führten.

4.2. Der erste Fragebogen

Am Ende des ersten Semesters legte ich sowohl den Schülerinnen des 1. als auch des 4. Jahrganges den gleichen Fragebogen vor, um konkrete Daten zu meinem Englischunterricht zu bekommen.

Bei der Auswertung (siehe einzelnen Fragen) stellte ich mit großer Überraschung fest, daß die Schülerinnen des 4. Jahrganges ein sehr einheitliches Bild von mir und meinem Unterricht hatten. Die Schülerinnen des 1. Jahrganges hingegen bewerteten die einzelnen Fragen sehr unterschiedlich.

Da bei einem Gespräch über diese Auffälligkeit einige Schülerinnen meinten, daß dies darauf zurückzuführen sei, daß mich die Schülerinnen des 4. Jahrganges schon viel besser kennen würden, beschloß ich den 1. Jahrgang am Ende des Schuljahres zu bitten, den Fragebogen noch einmal auszufüllen. Diese Annahme hat sich aber nicht bestätigt, da auch beim zweiten Durchgang das uneinheitliche Bild bestehen blieb.

Andere Schülerinnen meinten, daß die Antworten der einzelnen Schülerinnen sicherlich sehr stark davon abhängig seien, ob eine Schülerin in Englisch gut oder schlecht sei. Dies leuchtet mir zwar ein, aber auch im 4. Jahrgang gibt es gute und schlechte Schülerinnen, und dennoch war ihr Bild

von mir im gesamten viel einheitlicher. Die unterschiedliche Anzahl der Schülerinnen in den beiden Klassen (1. Jg.: 36 Schülerinnen, 4. Jg.: 13 Schülerinnen) hat sicherlich auch eine gewisse Bedeutung, aber dennoch beschäftigte mich diese unterschiedliche Wahrnehmung sehr. Nun möchte ich zu den einzelnen Fragen kommen, um diesen Unterschied an Beispielen zu demonstrieren.

Frage 1: *Wie wirken die einzelnen Formen der Leistungsfeststellung (Schularbeit, schriftliche Mitarbeit, short talk) auf Dich?*
angenehm 1 2 3 4 5 unangenehm

Bei dieser Frage war auffällig, daß die Schülerinnen des 1. Jahrganges den 'short talk' (ein kurzes Prüfungsgespräch über das zuletzt gemachte Thema, das ich am Beginn einer jeden Stunde mit einer Schülerin führe) viel unangenehmer empfanden als die Schülerinnen des 4. Jahrganges. Bei der nachfolgenden Besprechung gaben die Schülerinnen des 1. Jahrganges an, daß sie die 'short talks' ungerecht fänden, weil es sehr auf das Thema ankäme, zu dem man gerade drankommt und weil die Beurteilung bei den short talks ihrer Meinung nach ungerecht sei. Die Schülerinnen des 4. Jahrganges stellten allerdings fest, daß sie diese short talks als gute Vorbereitung für die mündliche Matura sähen, da sie die Chance bieten, länger über ein Thema in Englisch zu sprechen. Weiters fiel mir auf, daß beim 2. Durchgang im 1. Jahrgang der Beliebtheitsgrad der schriftlichen Arbeiten von einem Durchschnittswert von 2,3 auf einen von 3,21 sank. Den Grund dafür konnte ich nicht eruieren, da der 2. Durchgang in der letzten Schulwoche stattfand und ein Gespräch darüber nicht mehr möglich war.

Frage 2: *Spielen persönliche Sympathien Deiner Lehrerin eine Rolle bei ihrer Bewertung der Leistungen der Schülerinnen?*
ja 1 2 3 4 5 nein

Mit einem Durchschnittswert von 4,27 waren die Schülerinnen des 4. Jahrganges fast einheitlich der Meinung, daß dies nicht der Fall sei. Die Bewertungen 1 und 2 kamen überhaupt nicht vor. Im 1. Jahrgang hingegen ergab sich hier sowohl im 1. als auch im 2. Durchgang ein sehr unterschiedliches Bild. 12 (2. Durchgang-13) Schülerinnen waren der Meinung, daß persönliche Sympathien eine Rolle spielen. 14 (bzw. 11) Schülerinnen waren der Meinung, daß dies nicht der Fall sei.

Frage 3: *Glaubst Du, daß Deine Lehrerin die Beurteilung Deiner Leistung in Englisch mit der Beurteilung Deiner Person/Deines Wertes als Mensch gleichsetzt.*
ja 1 2 3 4 5 nein

Im 4. Jahrgang beantworteten bis auf eine Schülerin alle diese Frage mit „Nein“. Eine Schülerin gab die Bewertung 4.

Im 1. Jahrgang antworteten beim 1. Durchgang 20 Schülerinnen mit 5, 5 mit 4, 4 mit 3, 2 mit 2 und 1 mit 1. Beim 2. Durchgang waren die Bewertungen 13 mal 5, 10 mal 4, 6 mal 3 und 4 mal 2. Auch hier sieht man wieder die Tendenz zu einer eher uneinheitlichen Bewertung.

Frage 4: *Fühlst Du Dich in Englisch gerecht beurteilt? Ist die Benotung in Englisch durchschaubar?*
ja 1 2 3 4 5 nein

Im 4. Jahrgang bewegen sich alle Antworten zwischen 1 und 3, wobei 3 nur einmal vorkommt. Auch beim 1. Durchgang im 1. Jahrgang kommen nur die Bewertungen 1-3 vor, wobei 3 Schülerinnen die Bewertung 3 wählten. Beim 2. Durchgang bewertete eine Schülerin diese Frage mit 5 (Nein), 2 Schülerinnen bewerteten diese Frage mit 4, 4 Schülerinnen mit 3, 12 Schülerinnen mit 2 und 14 Schülerinnen mit 1. Bei dieser Frage wurde das Gesamtbild beim 2. Durchgang noch uneinheitlicher.

Frage 5: *Entspricht Deine Note Deinem Können/Wissen aus Englisch?*
ja 1 2 3 4 5 nein

Im 4. Jahrgang befanden sich wieder alle Bewertungen zwischen 1 und 3, wobei der Großteil der Schüler 1 oder 2 wählten. Im 1. Jahrgang bewertete zwar ein Großteil der Schülerinnen (27) diese Frage mit 1 oder 2, aber 4 Schülerinnen wählten auch 4 bzw. 5. Beim zweiten Durchgang kam die Bewertung 5 nicht mehr vor und auch die Bewertung 4 kam nur 2 mal vor.

Frage 6: *Entspricht Deine Note aus Englisch Deinem Arbeitsaufwand für diesen Gegenstand?*
ja 1 2 3 4 5 nein

Im 4. Jahrgang kam die Bewertung 5 nicht vor. Die meisten Schülerinnen wählten die Bewertungen 2-4. Die Bewertung 1 kam nur 1 mal vor.

Im ersten Jahrgang waren hier die Rückmeldungen wieder sehr unterschiedlich. 13 Schülerinnen waren der Meinung, daß ihre Note ihrem Arbeitsaufwand entspräche (Bewertungen 1 und 2). Ebenso viele Schülerinnen wählten die Bewertungen 4 und 5. Diese Ambivalenz blieb auch im 2. Durchgang bestehen. 12 Schülerinnen beantworteten diese Frage mit 1 oder 2 während 15 Schülerinnen diese Frage mit 4 oder 5 beantworteten.

Frage 7: *Lastet in Englisch auf Dir mehr Druck als in anderen Gegenständen?*
ja 1 2 3 4 5 nein

Diese Frage wurde von beiden Klassen sehr uneinheitlich beantwortet.

So waren im 4. Jahrgang 5 Schülerinnen der Meinung, daß der Druck in Englisch größer sei als in anderen Gegenständen. 6 Schülerinnen hatten die gegenteilige Meinung. Die Bewertung 3 kommt im 4. Jahrgang bei dieser Frage überhaupt nicht vor.

Auch im 1. Jahrgang bot sich ein ähnliches Bild. 13 Schülerinnen beantworteten diese Frage mit 1 oder 2, während 17 Schülerinnen 4 oder 5 wählten. Im 2. Durchgang wählten 17 Schülerinnen die Bewertung 1 oder 2 und 13 Schülerinnen die Bewertung 4 oder 5.

Ich glaube, daß dieses uneinheitliche Bild dadurch zustandekommt, daß der Druck nicht nur von Seiten des/r Lehrers/in kommt, sondern auch viel mit der Begabung und Leistungsfähigkeit eines/r Schülers/in in diesem Fach zu tun hat.

Frage 8: *Wie kommen schlechte Leistungen zustande? (siehe Beilage 1)*

Die Schülerinnen des 4. Jahrganges führten schlechte Leistungen vor allem auf Nervosität und zu wenig Zeit, um sich mit Englisch ausreichend zu beschäftigen, zurück. Faktoren wie unzureichende Behandlung des Stoffes, zu unklare oder zu schwierige Fragestellungen und mangelndes Interesse am Gegenstand waren für sie nicht am Zustandekommen von schlechten Noten beteiligt. Mangelnde Aufmerksamkeit während der Stunde wurde manchmal als Grund für schlechte Leistungen angeführt.

Auch im 1. Jahrgang wurden schlechte Noten vor allem auf Nervosität, Zeitmangel und mangelnde Aufmerksamkeit während der Stunde zurückgeführt. Während mangelndes Interesse am Gegenstand nur für 4 Schülerinnen von Bedeutung war, führten 7 Schülerinnen unzureichende Behandlung des Stoffes im Unterricht und 8 Schülerinnen zu unklare und zu schwierige Fragestellungen als Faktoren für schlechte Noten an. Andererseits schlossen 23 Schülerinnen den Faktor unzureichende Behandlung des Stoffes und 10 Schülerinnen den Faktor zu unklare/schwierige Fragestellungen aus. Auch hier sieht man wieder, daß es innerhalb des 1. Jahrganges sehr unterschiedliche Meinungen gibt. Als zusätzliche Faktoren für das Zustandekommen von schlechten Leistungen wurden mangelndes Grundwissen und Nachholprobleme, Unkonzentriertheit, schlechte Tagesverfassung, schlechtes Sprachgefühl, ungenaues und zu schnelles Arbeiten, Faulheit, Leistungsdruck, die Angst vorm/vor der Lehrer/in und vorm Gegenstand und private Probleme angeführt.

Bei der zweiten Beantwortung dieses Fragebogens bot sich wieder ein sehr ähnliches Bild.

Frage 9: *Wie stark beeinflusst Deine Note aus Englisch Deine Freude am Gegenstand bzw. Unterricht?*

sehr stark 1 2 3 4 5 überhaupt nicht

Diese Frage wurde von allen Schülerinnen des 4. Jahrganges mit 2 oder 3 bewertet. Im 1. Jahrgang wählten 28 Schülerinnen die Bewertungen 1,2 und 3. Für sechs Schülerinnen hatte die Note kaum einen bzw. keinen Einfluß auf die Freude an Englisch. Bei dieser Frage bot sich auch beim 2. Durchgang ein sehr ähnliches Bild.

Frage 10: *Besteht für Dich ein Unterschied zwischen der Art des Unterrichts und der Leistungsbeurteilung in Englisch?*

ja 1 2 3 4 5 nein

Im 4. Jahrgang waren alle Schülerinnen der Meinung, daß dies kaum bzw. nicht der Fall sei. Eine Schülerin wählte hier 3 als Antwort und alle anderen entweder 4 oder 5. Im 1. Jahrgang war zwar ein Großteil der Schülerinnen der Meinung, daß sich mein Unterricht von meiner Leistungsbeurteilung nicht sehr unterscheidet, aber für vier Schülerinnen bestand sehr wohl ein Unterschied. Auch im 2. Durchgang waren die Antworten ähnlich. Auffallend war, daß im Gegensatz zur ersten Befragung, bei der 16 Schülerinnen die Bewertung 5 wählten, im 2. Durchgang nur mehr 8 Schülerinnen diese Bewertung wählten.

Frage 11: *Wie schauen die Rückmeldungen durch Deine Englischlehrerin aus?*

ermunternd 1 2 3 4 5 niederschmetternd

Die Schülerinnen des 4. Jahrganges waren hier wieder sehr stark einer Meinung. Sie beantworteten alle diese Frage mit 2 und 3, was darauf hinweist, daß sie meine Rückmeldungen neutral bis positiv empfinden.

Im 1. Jahrgang gab es zu diesem Thema wiederum sehr unterschiedliche Meinungen. Während 13 Schülerinnen meine Rückmeldungen als ermunternd empfanden (1,2), wirkten diese auf 10 Schülerinnen niederschmetternd (4,5). Beim 2. Durchgang empfanden nur mehr 4 Schülerinnen meine Rückmeldungen als ermunternd. 16 Schülerinnen bewerteten sie als neutral (3) und 13 Schülerinnen als niederschmetternd (4,5).

Frage 12: *Ermöglichen die Rückmeldungen durch Deine Englischlehrerin im Unterricht eine kritische Selbsteinschätzung Deines Wissens/Könnens?*

ja 1 2 3 4 5 nein

Diese Frage wurde im 4. Jahrgang zum Großteil mit JA (1,2) beantwortet. 2 Schülerinnen wählten die Bewertung 3 und 1 Schülerin die Bewertung 4. Alle Schülerinnen des 1. Jahrganges beantworteten beim 1. Durchgang diese Frage mit 1-3. Beim 2. Durchgang waren 3 Schülerinnen der Meinung, daß eine kritische Selbsteinschätzung nicht ermöglicht würde.

Die Frage 13 stellte ich rein aus Interesse. Sie liefert aber keine wichtigen Aussagen zum Thema. Daher möchte ich sie auch nicht im Detail besprechen.

4.3. Der zweite Fragebogen

Ich habe den 1. Jahrgang ungefähr um Ostern herum gebeten, einen zweiten Fragebogen auszufüllen. Dieser Fragebogen sollte vor allem dazu dienen, zu klären, warum nach der Meinung der Schülerinnen die Klasse ein so unterschiedliches Bild von meinem Unterricht und meiner Art der Leistungsfeststellung und -beurteilung hat (vor allem Frage 10). Weiters wollte ich noch zusätzliche Informationen über die Meinung meiner Schülerinnen einholen. Ich möchte die Ergebnisse dieses Fragebogens nun kurz festhalten.

Frage 1: Verteile ich meine Aufmerksamkeit gleichmäßig auf alle Schülerinnen?

Fast alle Schülerinnen (33) waren der Meinung, daß alle Schülerinnen gleich viel Aufmerksamkeit bekämen. Nur 2 Schülerinnen beantworteten diese Frage mit NEIN. Beide Schülerinnen ergänzten im Kommentar, daß ihrer Meinung nach die schlechteren Schülerinnen mehr Aufmerksamkeit bekämen, was sie als gut bewerteten. Eine Schülerin stellte fest „Wenn niemand etwas sagt, kommen öfter schlechte Schülerinnen dran“.

Frage 2: Erhältst Du persönlich genug Aufmerksamkeit oder wäre Dir mehr lieber?

32 Schülerinnen waren mit der Aufmerksamkeit, die sie erhielten, zufrieden. 2 Schülerinnen fanden, daß sie zuviel Aufmerksamkeit erhalten würden und 1 Schülerin sagte, daß sie „genug bis zu wenig Aufmerksamkeit“ erhalten würde.

Ich möchte auch einige Zitate der Schülerinnen wiedergeben:

„Ab und zu ist es peinlich, wenn man gefragt wird und vor den Mitschülerinnen etwas sagen soll, aber es ist gut, wenn man zum Mittag aufgefordert wird.“

„Gute Schülerinnen werden manchmal übergangen, weil sie eh alles wissen; schlechte Schülerinnen werden oft mit etwas zu wenig Geduld behandelt“.

„Ich bekomme genug Aufmerksamkeit, und ich bin froh darüber, denn es baut mich auf.“

„Immer wenn sich niemand meldet, wird mein Name genannt.“

Frage 3: Kommen öfter gute oder schlechte Schülerinnen dran?

26 Schülerinnen beantworteten diese Frage mit „ausgeglichen“. Einige Schülerinnen stellten fest, daß die schlechten Schülerinnen etwas öfter drankämen. Die meisten von ihnen waren aber der Meinung, daß dies gut sei, weil schlechte Schülerinnen eher zum Mittag angeregt werden sollten, und weil dies eine Chance für sie darstelle. Einige andere Schülerinnen waren der Meinung, daß die guten Schülerinnen eher drankämen. 2 Schülerinnen führten dies darauf zurück, daß schlechte Schülerinnen nie aufzeigen. Interessant ist auch, daß 2 Schülerinnen feststellten, daß bei Fragen, zu denen sich keiner meldet, weil sie so schwierig seien, immer schlechte Schülerinnen drankämen.

Frage 4: *Wende ich meine Erklärungen (orientiere ich meinen Unterricht) eher an gute oder an schlechte Schülerinnen?*

24 Schülerinnen fanden, daß mein Unterricht an beide Gruppen gerichtet sei. 2 Schülerinnen waren der Meinung, daß eher die guten Schülerinnen angesprochen würden, da die Erklärungen manchmal sehr schnell erfolgen würden. 7 Schülerinnen meinten, daß eher die schlechten Schülerinnen angesprochen würden. Sie werteten dies in ihren Kommentaren sehr positiv, da es für die schlechten Schülerinnen gut sei, wenn sie Dinge öfter hörten, und dies auch den guten Schülerinnen nicht schaden würde.

Frage 5: *Verstehst Du meine Arbeitsaufträge und Erklärungen?*

13 Schülerinnen beantworteten diese Frage mit JA und 18 Schülerinnen mit MEISTENS. 4 Schülerinnen stellten fest, daß sie meine Arbeitsaufträge und Erklärungen nicht immer verstehen würden. Als Grund dafür wurden mangelnder Wortschatz, zu schnelle und zu unklare Erklärungen, Unkonzentriertheit beim Zuhören und die Tatsache, daß ich manchmal nach dem Läuten noch etwas erkläre und die Schülerinnen da nicht mehr zuhören, angeführt. Eine Schülerin stellte auch fest, daß sie nicht immer nachfragen wolle.

Frage 6: *Hat eine schlechte Schülerin genug Zeit, eine Frage zu stellen oder sich eine Antwort zu überlegen?*

Die meisten Schülerinnen waren der Meinung, daß sie immer (21) bzw. meistens (12) genug Zeit hätten. 2 Schülerinnen meinten, daß sie selten genug Zeit hätten, da ihnen sehr oft gute Schülerinnen zuvorkämen.

Zitate:

„Das hängt ab und zu von ihrer Laune ab.“

„Durch den Satz 'Das müßtet ihr eigentlich schon wissen!' wird man vom Fragen abgehalten.“

„Viele fragen aus Angst, eine blöde Frage zu stellen, nichts.“

„Meistens fällt einem gerade dann, wenn man gefragt wird, nichts ein. Das ist peinlich.“

Frage 7: *Werden manche Schülerinnen bevorzugt?*

26 Schülerinnen waren der Meinung, daß keine Schülerinnen bevorzugt würden. 9 Schülerinnen meinten, daß die guten Schülerinnen bevorzugt würden.

Zitate:

„Jeder Lehrer freut sich über gute Schüler, oder?“

„Schlechtere Schüler haben schon eine andere Einstellung zum Lehrer. Das beruht auf Gegenseitigkeit.“

„Die guten Schülerinnen bekommen immer einfachere Fragen, damit sie bei schwierigen Dingen nichts falsch machen können.“

„Schlechtere Schüler werden herabgesetzt.“

„Wenn die guten Schülerinnen einen Fehler machen, wird er ihnen schneller verziehen.“

„Wenn die guten Schülerinnen etwas sagen, wird es von ihnen besonders ernst genommen und sie dürfen auch mehr fragen.“

Frage 8 und 9: *Wie war Deine Haltung zu Englisch bevor Du an diese Schule gekommen bist? Wie ist Deine Haltung zu Englisch jetzt?*

Bei diesen Fragen hat sich wieder gezeigt, daß die einzelnen Schülerinnen der Klasse eine sehr unterschiedliche Haltung zum Englischunterricht haben. Die Frage 8 wurde im Durchschnitt mit 2,42 (also neutral bis positiv) bewertet. Bei der Frage 9 war der Durchschnitt 2,60. Dies zeigt, daß im Schnitt die Einstellung gleich blieb. 10 Schülerinnen gefällt mein Englischunterricht besser, 14 Schülerinnen gefällt er weniger. Als Hauptfaktoren für die Einstellung zum Fach wurden das Interesse am Fach, die Lehrerpersönlichkeit, die Anforderungen im Unterricht, die Unterrichtsgestaltung (spielerisch, Erklärungen,...) und die Brauchbarkeit des Faches angeführt.

Frage 10: *Welche Gründe haben die unterschiedlichen Rückmeldungen der Schülerinnen Deiner Klasse zum ersten Fragebogen?*

Zu dieser Frage ist zu sagen, daß ich den Schülerinnen vorher einige Beispiele aus dem ersten Fragebogen gab. Einige Schülerinnen waren sehr verwundert, daß es innerhalb ihrer Klasse so unterschiedliche Einstellungen zu mir und zu meinem Unterricht gab.

Manche Schülerinnen meinten, daß die Einstellung, die eine Schülerin zu einem Fach hat, stark davon abhängig ist, ob sie in diesem Fach gut oder schlecht ist. Als weiteren Grund für diese unterschiedlichen Rückmeldungen wurde angeführt, daß mich die Schülerinnen noch nicht genug kennen würden. Weiters sei es ganz normal, daß nicht jedem/r Schüler/in der/die gleiche Lehrer/in sympathisch ist. Auch die Vorerfahrungen, die SchülerInnen mit Englisch haben, würden eine große Rolle spielen.

Zitate:

„Es ist sehr stark von der Situation abhängig, wie ein Schüler reagiert. Wenn er dran kommt und die Frage gerade nicht beantworten kann, gibt er ihnen die Schuld. Das hat aber nicht wirklich was mit Sympathie oder Ablehnung zu tun.“

„Schlechte Schüler wollen ihre Lage oft nicht wahrhaben, und brauchen einen Grund für ihren Mißerfolg. Da bietet sich der Lehrer gut an.“

„Jene Schüler, die sehr ehrgeizig sind und besser sein wollen als sie wirklich sind, fühlen sich ungerecht benotet und geben dem Lehrer die Schuld.“

„Mir ist lieber sie geben klare, wenn auch negative Rückmeldungen, als sie sagen immer 'Es geht schon' und am Schulschluß kommt die böse Überraschung.“

„Ihre Rückmeldungen sind nicht immer aufbauend, ich wüßte aber nicht wie man es besser machen könnte. Ich finde Lob, wenn kein Grund dazu besteht, nicht richtig.“

„Negative Rückmeldungen sollten trotzdem so sein, daß sie zum Weitermachen animieren und nicht dazu, die Flinte ins Korn zu werfen.“

„In unserer Klasse liegen die Sympathien für Englisch und für Sie sehr weit auseinander. Jeder hat halt andere Vorstellungen und für jeden ist ein anderer Typ sympathisch.“

„Man wechselt seine Meinung sehr schnell - wenn es einem gut geht, ist auch der Lehrer in Ordnung, und wenn es einem schlecht geht, liegt die Schuld beim Lehrer.“

4.4. Leistungskurven

Ich erstellte von allen Leistungsfeststellungen (Schularbeiten, schriftliche Mitarbeiten und short talks) Leistungskurven, um zu sehen, ob mein Gefühl, daß eher schlechte Noten überwiegen, stimmt.

Sowohl im 1. als auch im 4. Jahrgang bestätigte sich meine Annahme. Fast bei allen Schularbeiten hatten ungefähr die Hälfte der Schülerinnen ein Genügend oder ein Nicht genügend. Auch bei den schriftlichen Mitarbeiten, bot sich bis auf einige Ausnahmen ein ähnliches Bild. Interessanterweise waren die Leistungskurven bei den short talks in beiden Klassen am besten. Dies steht im krassen Gegensatz zum Empfinden vieler Schülerinnen des 1. Jahrganges, die diese short talks ablehnen.

Diese Ergebnisse sind für mich ein Grund großer Unzufriedenheit, da ich durch sie den Erfolg meiner Arbeit in Frage gestellt sehe.

Bei diversen Gesprächen mit Schülerinnen wurde mir klar, daß das für viele Schülerinnen kein Grund zu Aufregung und Unzufriedenheit ist. Bei mehreren Schülerinnen merkte ich, daß mein Ehrgeiz, ihnen bessere Noten geben zu können, größer war als ihr Ehrgeiz, eine bessere Note zu bekommen.

Einige Schülerinnen gaben auf mein Drängen, sich doch auf eine bessere Note prüfen zu lassen, zur Antwort „Ich bin mit der schlechteren Note auch zufrieden“,. Das macht mir bewußt, daß ich meinen Ehrgeiz nicht auf die Schülerinnen übertragen darf und akzeptieren muß, daß sie auch mit schlechteren Noten zufrieden sind.

5. Schlußfolgerungen

Diese sehr intensive Arbeit am Thema „Leistungsfeststellung und -beurteilung“ war sicherlich sowohl für mich als auch für viele meiner Schülerinnen interessant und lohnenswert. Ich glaube, daß viele Schülerinnen zuerst sehr überrascht darüber waren, daß eine Lehrerin so ein Thema mit ihnen so ausführlich besprechen und erarbeiten will.

Die intensiven Gespräche mit den Schülerinnen haben mir gezeigt, daß Schülerinnen und auch ganze Klassen sehr unterschiedlich auf das Verhalten, die Aussage und die Person eines/r Lehrers/in reagieren. Gespräche, bei denen man versucht, dem Schüler seine eigene Sichtweise näherzubringen und mehr Einblick in die der Schülerinnen zu bekommen, sind für ein besseres gegenseitiges Verstehen und für mehr Vertrauen sehr wichtig.

Ich habe aber im Laufe dieser Studie auch zur Kenntnis nehmen müssen, daß es nicht immer gelingt, alle Schülerinnen zu einem offenen Gespräch zu bewegen. Trotz oftmaliger Versicherung, daß die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen nur zum Wohl aller eingesetzt werden sollten, habe ich bei manchen Schülerinnen zwar keine offene, aber doch Ablehnung gespürt. Ob dies auf ein mangelndes Vertrauen zu meiner Person oder zu allen LehrerInnen (eventuell aufgrund von negativen Vorerfahrungen) zurückzuführen ist, konnte ich nicht feststellen.

Mir wurde auch klar, daß ich bei allem Vertrauen als die Person, „die Noten gibt“ trotzdem eine spezielle Position habe. Die Beschäftigung mit diesem Thema hat aber, so glaube ich, vielen Schülerinnen klar gemacht, daß das „Notengeben“ nicht auf jeden Fall zu den Lieblingsbeschäftigungen eines/r jeden Lehrers/in zählt, und daß auch LehrerInnen mit Noten so ihre Probleme haben können.

Für mich persönlich bin ich zum Schluß gekommen, daß ich dazu tendiere Noten überzubewerten und daß dadurch mein Unterricht vielleicht etwas zu stark auf Leistungsfeststellung ausgerichtet ist. Dies wiederum schafft Leistungsdruck, Streß und eine angespannte Atmosphäre.

Weiters versuche ich, um mein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl zu befriedigen, ständig alle Noten zu rechtfertigen. Aus den Rückmeldungen der Schülerinnen erfuhr ich, daß für sie meine Notengebung gut durchschaubar ist. Ich glaube, daß ich mir auch dessen bewußt werden muß, daß man nicht alles für alle verständlich darlegen kann, und daß ich mit dieser Tatsache auch

umzugehen lernen muß. Die Aussage einer Schülerin, die eigentlich immer sehr kritisch war, „Frau Professor, sie müssen das akzeptieren „Einem jeden Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann!“ hat mich wirklich zum Nachdenken angeregt.

Weiters habe ich mir vorgenommen, Lob bewußter einzusetzen und meine Angst, durch Ermunterungen, Schülerinnen zu Fehleinschätzungen ihrer Leistungen zu verleiten, abzubauen.

Ich hoffe, daß, wenn es mir gelingt, Leistungsfeststellung und -beurteilung weniger unangenehm zu erleben, sich das auch auf das Erleben meiner Schülerinnen übertragen wird. Ich hoffe, daß es mir immer leichter fallen wird, Leistungsfeststellung und -beurteilung als einen Teil meiner Arbeit, so wie zum Beispiel Vorbereiten und Unterrichten, zu akzeptieren und ganz natürlich in das Unterrichtsgeschehen einzugliedern.

Abschließend möchte ich allen meinen Schülerinnen für die gute Zusammenarbeit bei dieser Studie, den Kolleginnen aus der Regionalgruppe und vor allem unserem Regionalgruppenleiter Ass. Prof. Dr. Walter Tietze für die Begleitung während dieser Arbeit danken.

Mag. Gabriele Zsilavec
BG/BRG
Wagnastraße 6
A-8430 Leibnitz

Fragebogen zur Leistungsbeurteilung in Englisch

(mit Ergebnissen)

Klasse:

Trage auf der Fünferskala Deinen persönlichen Eindruck zu den folgenden Fragen ein.

1. Wie wirken die einzelnen Formen der Leistungsfeststellung auf Dich?

a. Schularbeit	angenehm	1	2	3	4	5	unangenehm	
		(0	6	3	1	1)	4. Jg
		(5	9	15	4	0)		1. Jg.(1. Durchgang)
		(2	11	17	4	0)		1. Jg (2. Durchgang)
b. schriftliche Mitarbeit		(1	5	3	2	0)		
		(7	12	11	2	1)		
		(2	7	10	10	4)		
c. short talks		(2	2	3	2	2)		
		(2	5	7	9	11)		
		(1	3	10	8	11)		

2. Spielen persönliche Sympathien Deiner Lehrerin eine Rolle bei ihrer Beurteilung der Leistungen der Schülerinnen?

ja	1	2	3	4	5	nein	
	(0	0	3	2	6)		
	(3	9	8	7	7)		
	(3	10	9	5	6)		

3. Glaubst Du, daß Deine Lehrerin die Beurteilung Deiner Leistungen in Englisch mit der Beurteilung Deiner Person/Deines Wertes als Mensch gleichsetzt?

ja	1	2	3	4	5	nein	
	(0	0	0	1	10)		
	(1	4	4	5	20)		
	(0	4	6	10	13)		

4. Fühlst Du Dich in Englisch gerecht beurteilt? Ist die Benotung in Englisch durchschaubar?

ja	1	2	3	4	5	nein	
	(7	3	1	0	0)		
	(22	9	3	0	0)		
	(14	12	4	2	1)		

5. Entspricht Deine Note Deinem Können/Wissen in Englisch?

ja 1 2 3 4 5 nein
(2 6 3 0 0)
(19 8 2 3 1)
(15 10 6 2 0)

6. Entspricht Deine Note aus Englisch Deinem Arbeitsaufwand für diesen Gegenstand?

ja 1 2 3 4 5 nein
(1 3 4 3 0)
(4 9 7 3 10)
(6 6 6 8 7)

7. Lastet in Englisch auf Dir mehr Druck als in anderen Gegenständen?

ja 1 2 3 4 5 nein
(1 4 0 3 3)
(4 9 4 6 11)
(6 11 3 6 7)

8. Wie kommen schlechte Leistungen zustande?

a. unzureichende Behandlung des Stoffes im Unterricht ja 1 2 3 4 5 nein
(0 1 2 5 3)
(3 4 4 8 15)
(2 6 6 13 6)

b. mangelnde Aufmerksamkeit in der Stunde ja 1 2 3 4 5 nein
(1 1 6 2 1)
(4 10 8 5 7)
(3 12 11 5 2)

c. zu unklare/schwierige Fragestellung ja 1 2 3 4 5 nein
(0 2 4 2 3)
(2 6 16 4 6)
(4 5 14 5 5)

d. zu wenig Zeit, um sich mit Englisch
ausreichend zu beschäftigen ja 1 2 3 4 5 nein
(3 5 3 0 0)
(9 11 7 4 3)
(12 10 7 4 0)

e. Nervosität bei der Leistungsfeststellung	ja	1	2	3	4	5	nein
		(2	8	0	1	0)	
		(15	10	4	3	2)	
		(15	10	3	0	5)	
f. mangelndes Interesse am Gegenstand	ja	1	2	3	4	5	nein
		(0	0	3	4	4)	
		(1	3	5	8	17)	
		(2	3	4	11	12)	
g. andere Faktoren							

9. Wie stark beeinflusst Deine Note aus Englisch Deine Freude am Gegenstand/Unterricht?

sehr stark	1	2	3	4	5	überhaupt nicht
	(0	9	2	0	0)	
	(11	8	9	2	4)	
	(7	10	9	2	5)	

10. Besteht für Dich ein Unterschied zwischen der Art des Unterrichts und der Leistungsbeurteilung in Englisch?

ja	1	2	3	4	5	nein
	(0	0	1	4	6)	
	(1	3	7	7	16)	
	(3	3	13	5	8)	

11. Wie schauen die Rückmeldungen durch Deine Englischlehrerin aus? Ermuntern sie Dich oder schmettern sie Dich nieder?

ja	1	2	3	4	5	nein
	(0	5	6	0	0)	
	(1..12	11	9	1)		
	(0	4	16	9	4)	

12. Ermöglichen die Rückmeldungen durch Deine Englischlehrerin im Unterricht eine kritische Selbsteinschätzung Deines Wissens/Könnens?

ja	1	2	3	4	5	nein
	(5	3	2	1	0)	
	(14	7	13	0	0)	
	(5	10	14	2	1)	

13. Was sind für Dich die wichtigsten Faktoren, damit Dir Englisch/der Englischunterricht Spaß macht?

Fragebogen/1. Jg.(mit Ergebnissen)

Zur näheren Klärung der Ergebnisse des ersten Fragebogens möchte ich Dich bitten, mir noch einige Fragen zu beantworten. Ich möchte Dich bitten, die Fragen möglichst genau und ehrlich zu beantworten, weil das für meine Studie sehr wichtig ist.

1. Verteile ich meine Aufmerksamkeit gleichmäßig auf alle Schülerinnen?

Ja (33)
Warum?

Nein (2)
Warum nicht?
Wer bekommt mehr/weniger Aufmerksamkeit?

2. Erhältst Du persönlich genug Aufmerksamkeit, oder wäre Dir mehr/weniger lieber?

genug (32)
Warum?

zu viel (2)

zu wenig (1)

3. Kommen öfter gute oder schlechte Schülerinnen dran?

gute S. (1)
Warum?

schlechte S.(9)

ausgeglichen (25)

4. Wende ich meine Erklärungen(bzw. orientiere ich meinen Unterricht) eher an gute oder an schlechte Schülerinnen?

Schüler?

an gute S. (2)

an schlechte S. (8)

an beide (25)

Wie äußert sich das?

5. Verstehst Du meine Arbeitsaufträge und Erklärungen?

ja (13)

meistens (17)

nicht immer (5)

nein (0)

Warum nicht?

6. Hat eine schlechte Schülerin genug Zeit, eine Frage zu stellen oder sich eine Antwort zu überlegen?

ja (21)

meistens (12)

selten (2)

nein (0)

7. Werden manche Schülerinnen bevorzugt?

ja (9)

nein (26)

Wenn ja: a. Welche Gruppe von Schülern wird bevorzugt?

b. Warum wird diese Gruppe bevorzugt?

c. Wie merkst Du/ wie äußert sich diese Bevorzugung?

8. Wie war Deine Haltung zu Englisch, bevor Du an diese Schule gekommen bist?

positiv 1 2 3 4 5 negativ

(11 10 5 7 2)

Warum?

9. Wie ist Deine Haltung zu Englisch jetzt?

positiv 1 2 3 4 5 negativ

(5 10 16 4 0)

Warum?

10. In Deiner Klasse habe ich auf die Fragen im ersten Fragebogen sehr unterschiedliche Rückmeldungen bekommen. Zwei Beispiele dafür wären:

a. 12 Schülerinnen waren der Meinung, daß persönliche Sympathien bei der Benotung in Englisch überhaupt keine Rolle spielen.

14 Schülerinnen waren der Meinung, daß persönliche Sympathien bei der Benotung sehr ausschlaggebend seien.

Oder

b. 13 Schülerinnen fanden meine Rückmeldungen ermunternd und 10 Schülerinnen fanden sie niederschmetternd.

Welchen Grund hat das Deiner Meinung nach?

Wie kommt es dazu?
ich zurecht?

Bei 1000 haben wir wenigstens etwas gelernt!

Ruf: die strengste Lehrerin

Unzufriedenheit

→ Persönlich gekränkt; Schüler tun mir etwas an

Notk = Dokument → ich benötige damit etwas

Kann ich 415 vertreten?

HU kommt zur Schularbeit

Schülerregister
4.1.95
Schauen sie das mit an

Feedback: Anosom. Hemmschulfr Schüler?

Barometer für Erfolg meiner Arbeit

Leistungsbeurteilung

gute Vorbereitung

Schüler registrieren Hinweise auf Test nicht

Konsequenz sein

Prognostische Fragestellung

Umsetzer des gelehrten

transparent?

Ich investiere viel Mühe in Transparenz

Schüler können das oft nicht zuordnen geht?

gibt es generell?

Können Schüler mich überhört verstehen?

Objektivität?

Kollegen milder
Schüler können noch weniger

Was ist ein sehr gut, gut...?

Leistungsstarke, fähige Schüler

Entscheidung über höhere Preis: weitere Abschlüsse, Schulzukunft d. Schüler

doch ob diesem Raum ich nicht schreiben

Schüler bringe mich um, wenn ich durchfalle

Kann man je einzeln wenn nicht?

Was tue ich, was tue ich nicht?

Sie mich auch?

Ich mag auch die in Englisch schlecht sind

Leistung im Englisch versus mündl. Best

Ich will reinem Verhalten

Mensch versucht Lehrer als Antiperson